Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honorar-Ansprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1 1/2, 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

A. Kühnscherf jr. früher F. Wachsmuth
Dresden-Friedrichstadt, Vorwerkstrasse 8
Eisengiesserei u. Maschinenfabrik
Special-Fabrik für **Aufzüge**
ladet zur Besichtigung der in seinem Werk zur Personen- und Waarenbeförderung dienenden neuesten, modernsten **Elektrischen Aufzüge mit Druckknopfsteuerung** ergebenst ein.

Nr. 349. **Spiegel:** Venezuela. Hofnachrichten. Verloosung des Kunstvereins. National-soziale Protestversammlung. Gerichtsverhandlungen. Einstellung des Krupp-Prozesses. „Der Mikado". „Die Zwillinge". Unsere Unbekannte. | **Donnerstag, 18. Dezember 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 17. Dezember.

Venezuela.

Kiel. Der Kaiser hat bestimmt: Kapitän z. S. Scheder ist unter Belassung in der Stellung eines Kommandanten des großen Kreuzers „Vineta" mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Chefs der auf der ostamerikanischen Station zu vereinigenden Kreuzerdivision beauftragt und führt in dieser Eigenschaft den Kommodoretitel weiter. Es ist dem Chef der Division überlassen, den etatsmäßigen Stab von Offizieren einer selbstständigen Division in dem ihm nothwendig erscheinenden Umfange aus den ihm unterstellten Offizieren zu bilden.

London. Oberhaus. Lord Spencer fragt an, ob für den Fall, daß die Beschlagnahme der venezolanischen Schiffe die gewünschte Wirkung nicht habe, die Regierung weitere Zwangsmaßnahmen gegen die venezolanische Regierung plane. Minister des Aeußeren Marquis of Lansdowne erwidert: In diesem Falle werden weitere Zwangsmaßnahmen zweifellos erforderlich sein. Die Frage ist von der britischen Regierung in Berathschlagung mit der deutschen Regierung erwogen worden, und es ist bestimmt worden, daß unsere Entscheidung die sein werde, zu dem Mittel der Blockade der venezolanischen Häfen zu schreiten, von denen einige von britischen und einige von deutschen Kriegsschiffen zu blockiren sein würden. Es ist nicht beabsichtigt, eine britische Streitmacht zu landen und noch weniger, venezolanisches Gebiet zu besetzen.

La Guayra. Montag früh sind die englischen Kriegsschiffe „Charybdis" und „Quail" hier eingetroffen. Es entstand große Erregung; der Befehlshaber der Festung ersuchte die Konsuln von Frankreich, Spanien und Holland, im Falle einer Landung englischer Truppen zu interveniren und einen Angriff auf das Fort zu verhüten, da er Befehle erhalten habe, den Platz zu räumen, aber, wenn er angegriffen werde, das Fort vertheidigen würde. Die englischen Kriegsschiffe sind indessen um 5 Uhr Nachmittags wieder abgefahren.

Washington. Roosevelt hatte gestern eine lange Besprechung mit den Kabinetssekretären über die Lage in Venezuela. Es ist kein Beschluß gefaßt worden, der etwa geeignet sein könnte, die bisher beobachtete Haltung zu ändern.

Newyork. Der italienische Botschafter Mayor des Planches hat dem Staatssekretär Hay erklärt, daß Italien gehofft habe, ebenso wie Frankreich eine befriedigende Regelung seiner Forderungen von Venezuela zu erlangen. Es habe daher eine in entschiedenem, aber höflichem Tone gehaltene Note, nachdem Deutschland und England ihr Ultimatum gestellt hatten, an Venezuela gerichtet, aber keinerlei energische Maßnahmen in Erwartung einer Antwort Venezuelas angekündigt. Der Ton der Antwort, in der die Forderungen Italiens abgelehnt werden, sei aber für Italien durchaus beleidigend gewesen. Italien habe sich daher genöthigt gesehen, sich der Flottendemonstration Deutschlands und Englands anzuschließen. Man ist hier der Ansicht, daß die Antworten Deutschlands, Englands und Italiens in der Schiedsgerichtsfrage übereinstimmend sein werden, wenn ein Schiedsgericht zu Stande kommen sollte. Das Verhalten Italiens findet im Staatsdepartement volle Billigung. Der italienische Botschafter hat dem Staatssekretär die Zusicherung gegeben, daß Italien genau nach der Auslegung handeln werde, die Roosevelt der Monroedoktrin gegeben habe.

Newyork. Es wird berichtet, daß der Newyorker Dampfer „Julia" ohne Hinderniß in La Guayra eingelaufen sei.

Caracas. Das deutsche Kanonenboot „Panther" ist nach Maracaibo abgegangen, um die „Miranda" und noch die übrigen venezolanischen Kriegsschiffe aufzubringen.

Caracas. Auf die italienische Note hat Venezuela am Sonnabend geantwortet, die italienischen Ansprüche könnten nicht vor Niederwerfung des Aufstandes in Erwägung gezogen werden. Es seien Gerichte in Venezuela vorhanden, um über die aus der Revolution entstandenen Ansprüche zu urtheilen. Der italienische Ministerresident de Riva hat sich telegraphisch um Instruktionen nach Rom gewandt.

Caracas. Die italienische Gesandtschaft verläßt morgen Caracas. Der italienische Gesandte de Riva hat heute ein Ultimatum überreicht, in dem er die Bezahlung von 120 000 Pfund Sterling verlangt. Den Schutz der italienischen Interessen wird der amerikanische Gesandte übernehmen. Von dem spanischen und belgischen Gesandten sind ebenfalls Noten an die venezolanische Regierung gerichtet worden, welch' letztere daran erinnert wird, daß Spanien und Belgien das Recht der meistbegünstigten Nationen genießen und in dem Falle, daß die Forderungen der anderen Mächte bezahlt würden, dieselbe Behandlung verlangen. Der General der Aufständischen, Hernandez, genannt „El Mocho", ist hier eingetroffen und von Tausenden mit Begeisterung begrüßt worden.

Brüssel. Repräsentantenkammer. Auf eine Anfrage wegen der Verhaftung des belgischen Generalkonsuls in Caracas erwidert der Minister des Aeußeren de Favereau, der Verweser des belgischen Generalkonsulates in Caracas sei gleichzeitig mit einer Anzahl deutscher oder englischer Staatsangehöriger verhaftet, aber, als der Irrthum erkannt war, wieder in Freiheit gesetzt worden und es sei ihm entsprechende Entschuldigung geboten worden. Mit dem Schutze der belgischen Interessen sei der belgische Generalkonsul beauftragt und dieser habe Anweisung erhalten, die, falls sich neue Thatsachen ergeben, Ergänzung erfahren werden.

London. Aus Kopenhagen wird der „Daily Mail" telegraphirt, Dänemark habe beschlossen, ebenfalls Ansprüche an Venezuela geltend zu machen und auf deren Regelung zu dringen.

Berlin. Mittags wurde die 60jährige Wittwe Budwig in ihrer Wohnung mit einer Schußwunde in der Stirn todt aufgefunden. Da die Sachen durchwühlt sind, ist Raubmord anzunehmen.

Breslau. Der Breslauer Evangelische Arbeiterverein hat folgende Kundgebung an den Kaiser gerichtet: Der Breslauer Evangelische Arbeiterverein bittet im Namen der 3500 im schlesischen Verbande zusammengeschlossenen evangelischen Arbeiter Ew. Majestät, den ehrerbietigsten Dank für die in der Rede an die Breslauer Arbeiterdeputation der deutschen Arbeit gezollte Anerkennung und das darin von Neuem bekundete warme Interesse an dem Wohle des Arbeiterstandes aussprechen zu dürfen, mit dem Gelöbniß unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich und auch zu dem Heiligthum unseres evangelischen Glaubens. Er erhofft als Frucht der Worte Ew. Majestät die Begründung einer reichstreuen Arbeiterpartei, welche geeignete Vertreter der Arbeiterinteressen zu segensvoller Mitarbeit am Werke des sozialen Friedens in die Volksvertretung entsenden werde.

Kassel. (Priv.-Tel.) Der Konkursverwalter Hartwig wurde wegen Veruntreuungen in verschiedenen Konkursen verhaftet.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 17. Dezember.

—* In der vergangenen Nacht hat Se. Majestät der König mehrere Stunden ruhig geschlafen. Temperatur und Puls sind normal. Se. Majestät wird aber auch heute noch das Bett hüten. Die katarrhalischen Erscheinungen dauern noch an.

—* Se. Königl. Hoheit der Kronprinz fuhr heute Nachmittag gegen halb 3 Uhr die Pragerstraße entlang; sein Aussehen war ein vortreffliches. Die jungen Prinzen fuhren mit ihrem Gouverneur dem kronprinzlichen Wagen voraus.

—* Die jungen Prinzen Georg und Friedrich Christian besuchten in Begleitung ihres Gouverneurs Herrn Hauptmanns Frhrn. O'Byrn die Papier- und Schreibmaschinenhandlung des Königl. Hoflieferanten Woldemar Türk.

—* Der Rath hat dem Scheidergehilfen Leipnitz, bei dem Hofschneider Miltenberger, hier, dem Markthelfer Herkloß, bei der Firma Hch. Kühn u. Halbich, hier, und dem Arbeiter Garten, sowie der Arbeiterin Anna Holland, Beide bei der Firma T. Louis Guthmann, hier, beschäftigt, das städtische Ehrenzeugniß verliehen.

—* Die diesjährige Verloosung im „Sächsischen Kunstverein" fand heute, Mittwoch Mittag, im großen Ausstellungssaale auf der Brühl'schen Terrasse statt. Sie wurde geleitet von dem Vorsitzenden des „Sächsischen Kunstvereins", Herrn Grafen Otto v. Vitzthum, dem die Herren Justizrath Dr. Krug und Herr Rentier Rothermund zur Seite standen, während Herr Oberst Schneider als Hüter der Glückstrommel fungirte und die gezogenen Nummern ausrief. Die ersten zehn Hauptgewinne fielen auf folgende Aktien-Nummern: der erste Gewinn auf Nr. 2066 („Ruhe am Wasser", Oelbild von Franz Hochmann, Gewinner Herr Dr. med. Gründler); der zweite auf Nr. 2748 („Die heilige Elisabeth unter den Armen und Krüppeln", Pastell von Müller-Breslau in Loschwitz, Gewinner Stieber'sches Museum in Bautzen); der dritte auf Nr. 1650 („Knabe", Bronzefigur von Friedrich Hecht, Gewinner Herr Redakteur Paul Fischer); der vierte auf Nr. 80 („Heilige Elisabeth", Bronze von Friedrich Offermann, Gewinner Frau verw. Lottermoser); der fünfte auf Nr. 1411 („Abend an der Elbe", Oelbild von Richard Heinmann, Gewinner Herr Kaufmann Adolf Renner); der sechste auf Nr. 1879 („Walburgang", Pastellbild von G. Müller-Breslau, Gewinner Herr Kaufmann Kruiche in Zittau); der siebente auf Nr. 1559 („Aus der Ramsau", Oelbild von Adolf Thamm, Gewinner Herr Oberstleutnant Friedrich Müller); der achte auf Nr. 2146 („Eichen", Oelbild von Robert Sterl, Gewinner Frau Oberstaatsanwalt Gensel); der neunte auf Nr. 2365 („Helle Mondnacht", Oelbild von L. Douzette in Barth a. Ostsee, Gewinner Frau verw. Kaufmann Morbe); der zehnte auf Nr. 187 („Herbstabend bei Stolpen", Oelbild von Wilh. G. Ritter, Gewinner Stadtgemeinde Plauen). — Auf die Aktien Sr. Majestät weiland König Alberts fielen folgende Gewinne: „Thauwetter", Oelbild von O. Hermert, „Spätsommer", Oelbild von O. Kaule und „Nachbarschaft der Brühl'schen Terrasse", Aquarellzeichnung von K. Quarck. Ihre Majestät die Königin Carola gewann auf ihre Aktien eine Böcklin-Mappe.

—* Nachdem schon in den letzten Tagen erhebliche Temperaturschwankungen zu verzeichnen gewesen waren, dabei aber schließlich immer wieder die Kälte die Oberhand behielt, ist jetzt über Nacht ein entschiedener Witterungsumschlag eingetreten. Das Thermometer zeigte heute früh 1 Grad Wärme an, und in Folge dessen machte sich auf den Straßen und Plätzen der Schneeschlicker in recht unangenehmer Weise bemerkbar. Zum Glück ist in der inneren Stadt und auf den Hauptdurchgangsstraßen die Beseitigung der Schneemassen schon weit vorgeschritten. Durch den Westwind und die Wärme findet eine weitere Verringerung des aufgehäuften Schnees statt, und von Seiten des Straßenreinigungsamtes sind ebenfalls die erforderlichen Maßregeln zu ihrer Fortschaffung getroffen worden. Das plötzlich auftretende Thauwetter befördert das Herabgleiten von Schneelawinen von den Dächern und das Loslösen der Eiszapfen, wodurch die Straßenpassanten mancherlei Gefahren ausgesetzt sind.

—* Der national-soziale Verein hielt gestern Abend im „Tivoli" eine öffentliche Protestversammlung ab, welche den großen Saal bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Man bemerkte unter den Erschienenen verschiedene bekannte Personen des Lehrer- und Juristenstandes, sowie der Finanzwelt. Auch die Sozialdemokratie war in nicht zu kleiner Zahl vertreten und begleitete, wie üblich, die Ausführungen des Referenten, Herrn Pfarrers Friedrich Naumann aus Berlin, des Führers der national-sozialen Partei, welcher zum ersten Male hier in Dresden sprach und dem der Ruf eines Volksredners par excellence vorausgegangen war, mit lauten Ausrufen des Beifalls oder Unwillens, je nachdem sie ihr in den Streifen paßten. Das Thema des Abends lautete: „Gewaltherrschaft im Reichstag" und ohne sich erst lange bei der Vorrede aufzuhalten, kam Referent sofort auf den Kern seiner Ausführungen, indem er den Zolltarif auf der einen Seite eine vollständige Niederlage, auf der anderen einen vollständigen Sieg der Regierungsmajorität nannte. Deshalb sei es erklärlich, daß die letztere frohlocke und in eine Art Cäsarenstimmung gerathe. Wer national-sozial gesinnt sei, müsse einen anderen Weg gehen, als Herr v. Bülow, halb geführt, halb gezogen, gegangen sei. Es werde eine Zukunft kommen, in welcher der viel verleumdete Caprivi noch ganz anders leuchten werde, als heute Herr v. Bülow. Wenn der Ruf zu den Reichstagswahlen wieder erschalle, dann müsse Jeder, der sozial gesinnt ist, seine Scheidung von der nunmehr angebrochenen Schutzzöllnerei vollzogen haben, dürfe einer Politik nicht zustimmen, welche die Vertheuerung der Inlandspreise mit sich bringe zum Zwecke billiger Verschleuderung unserer Fabrikate an das Ausland. In Hinsicht des Benehmens der freisinnigen Volkspartei gegen die Sozialdemokraten stehe er nicht an, zu sagen, daß die national-soziale Partei mit den Letzteren übereinstimme und die, wenn auch mißlungene Obstruktion billigen müsse. Auch Eugen Richter kam in den Ausführungen des Redners schlecht weg; man habe immer von ihm gesagt, er stecke in einer etwas stachlichen Haut, dennoch habe er sich diesmal recht freundlich streicheln lassen und sei zum Renegaten geworden. Dann ging der Referent auf die Auftritte in den letzten Reichstagssitzungen selbst ein, nahm zwar die Ausschreitungen nicht in Schutz, betonte aber auch zugleich, daß der Mensch nom

Kunst und Wissenschaft.

†* Königl. Hofoper. Der „Mikado" erschien in seiner gestrigen zweiten Aufführung bereits in einiger Veränderung: die Yum-Yum wurde von Frl. Nast, der Pish-Tush von Herrn Rains dargestellt. Diese seit der Vertheilung der Rollen vorgesehene Alternirung hat eine etwas bemerkenswerthe Bedeutung, nur soweit Yum-Yum in Frage kommt. Unverkennbar liegt diese Frl. Nast besser und vortheilhafter, als ihrer Vorgängerin. Vor Allem hat Frl. Nast den äußeren Charme, die natürliche Anmuth für sich und dazu die Art des Backfischgethues, wie sie für die 17jährige Yum-Yum vom Librettisten vorgesehen ist. Auch will es scheinen, als ob Frl. Nast von ihrer früheren Thätigkeit in der Operette, bevor sie der Königl. Hofoper angehörte, das Genre besser und sicherer trifft. Da sie auch gesanglich vollkommen befriedigt, ist ihr Yum-Yum jedenfalls nicht als eine nachtheilige Neuerung hinzunehmen. Mit dem Pish-Tush dagegen sind keinerlei Lorbeeren zu holen. Die Figur ist nie etwas Anderes gewesen, als eine bloße Folie, auf der sich die grotesken Späße und Scherze Anderer spiegeln. Aehnlich, wie Herr Wachter, genügend, ein guter Episodist zu sein, auch Herr Rains geschickt auf diese ein. Im Uebrigen fand sich beides, wie es Dichter und Komponist in liebenswürdiger Bescheidenheit nennen, gefiel wieder allgemein und verdient in seiner ausgezeichneten Darstellung und prächtigen Ausstattung gehört und gesehen zu werden. Wie unendlich schwierig und anstrengend aber das sehr oft mit mitleidigem Achselzucken betrachtete Genre der Operette in der That ist, geht aus verschiedenen scheinbar unbedeutenden Einzelheiten der Opern-Darstellung hervor, am auffälligsten aus dem Schlußtempo des ersten Finale. Dieses wird in der Hofoper nur getanzt, nicht gesungen. Zweifellos ist es auch in dieser Einrichtung von großer Wirkung, ungleich packender und unvergleichlich effektvoller wird es aber, wenn die Singstimmen hier mitwirken, namentlich wenn die Solistinnen im Unisono mit den ersten Geigen und den führenden Holzbläsern in breiten, halben Noten bis zum hohen C aufsteigen und so die Lichter aufsetzen, die das Tempo kaum entbehren kann. In solchen Effekten, im Tanzen und Singen, beschämen allerdings einigermaßen die Knappen der Operette die Ritter der großen Oper.
H. St.

†* Frankfurt a. M. Opernhaus. Zum ersten Male: „Die Zwillinge", komische Oper in drei Aufzügen. Text nach Shakespeare's: „Was Ihr wollt". Musik von Karl Weis. Dieser einestheils zart poetische, anderntheils burlesk-drastische Stoff fordert zu einer musikalischen Illustration einen Komponisten, der Schritt zu halten vermag mit dem raschen Wechsel der Situationen und Stimmungen. Ein Mozart wäre vielleicht gerade genial genug gewesen, um diesem Werke die richtigen Töne zu verleihen. Immerhin ist es dem Komponisten Karl Weis gelungen, mit dieser seiner zweiten Oper bedeutende Vielseitigkeit zu beweisen, und es sei im Vorhinein anerkennend hervorgehoben, daß ihm die Erfindung graziöser Melodien und pikanter Rhythmen keine Schwierigkeiten zu bereiten scheint. Trotzdem kommt es auch in dieser Oper, ebenso wie in seinem „Polnischen Juden", eigentlich nirgends zu einem wirklich großen Aufschwunge. Das Ganze gleitet flott vorüber, aber wirksame oder gar packende Steigerungen fehlen. Die Musik ist durchweg liebenswürdig, nie verletzend trivial, aber auch selten originell. Am besten sind dem Komponisten die lyrischen Stellen gelungen. Der erste Auftritt Sebastians bietet sogar ein entzückendes Musikstück. Eine der schönsten Nummern des Werkes ist die Liebesscene zwischen Olivia und Sebastian im zweiten Aufzuge. Auch einige scherzhafte Momente, so die Briefscene und das Ständchen Malvolios, sind dem Komponisten trefflich gelungen. In den Ensemblesätzen zeigt er große Formengewandtheit und Beherrschung aller kontrapunktischen Feinheiten. Ebenso geschickt weiß er die Farben des Orchesters zu mischen und aufzutragen. Allerdings wäre ihm auch hier etwas mehr Originalität zu wünschen. Heutzutage will man eben nicht nur Melodien hören, sondern diese womöglich in einem neuen orchestralen Gewande auf sich wirken lassen. Ueber die textliche Bearbeitung ist nicht viel zu sagen. Sie lehnt sich in der Hauptsache vollständig an das Shakespeare'sche Lustspiel an. Allerdings könnte der Wortlaut manchmal etwas „gewählter" sein. — Der Erfolg der Oper war ein entschieden freundlicher und es ist anzunehmen, daß das Werk, da es, nebenbei bemerkt, scenische Schwierigkeiten gar nicht und musikalische nur wenige bereitet, über manche Bühne gehen wird. Die leider nur schwach besuchte Aufführung war im Großen und Ganzen gut. Hier und da störten kleine musikalische Schwankungen. Vortrefflich war wieder die Regie des Herrn Krähmer. Den übrigen Darstellern voraus zeichneten sich die Herren Steffens (Malvolio) und Schramm (Bleichenwang) durch besonders wirkungsvolle Charakteristik aus. Gesanglich schöne Leistungen boten Frau Kernic (Viola) und Herr Hentel (Sebastian). Das Orchester hätte an verschiedenen Stellen etwas diskreter sein können, um so mehr, als die Instrumentation, wie leider nur zu oft bei den neueren Opern, zuweilen etwas überladen ist.
G.

†* Frankfurt a. M. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß gestern Abend die Ausgestaltung der medizinischen Anstalten Frankfurts und die Errichtung einer Akademie für Medizin. Der Kostenbetrag von 2 1/2 Millionen ist durch Stiftungen gedeckt.

† Zum Sängerwettstreit 1903 in Frankfurt a. M. Die verschiedenen Ausschüsse für die umfangreichen Vorarbeiten sind nunmehr aus den Kreisen des Magistrats, der Stadtverordneten, sowie der Bürger gewählt worden, doch ist über den Zeitpunkt, wann das Fest abgehalten werden soll, noch nichts Definitives entschieden. Voraussichtlich dürfte es kurz nach Pfingsten stattfinden. Die Betheiligung, deren Anmeldungen noch nicht abgeschlossen sind, wird wohl wesentlich größer werden als diejenige von Kassel (1899). Neben dem Kaiserlichen Wanderpreis, welchen der Kölner Männergesangverein zu vertheidigen hat, werden mehrere sehr werthvolle Ehrenpreise gestiftet, und u. A. ist ein solcher von Newyork angemeldet. Bei der festlichen Ausschmückung der Stadt während des Festes soll besonders darauf Bedacht genommen werden, dem malerischen Stadtbild, insbesondere auch bei der nächtlichen Illumination, ein wirkungsvolles Gepräge zu geben.

Unsere Unbekannte.

Am Abend des 18. Oktober 1845 wurde in der Gemeinde Thoßfell im Vogtland ein Mädchen wegen Bettelns angehalten und, da sie ohne alle Legitimation war, in das Amtsgericht Plauen eingeliefert. Sie machte einen etwas geistesschwachen Eindruck, war taubstumm, aber in ihrem Benehmen unbefangen und heiter. Da sie blaue Friesjacke, einen blau- und weißgeblumten Rock aus Kattun und ein Paar gelbe Ohrringe mit Glocken trug, ging die Vermuthung dahin, sie stamme „aus den angrenzenden Provinzen des Königreichs Bayern". Außerdem führte sie